
Der Beginn der Monate

*«Und der Herr sprach zu Mose und Aaron in Ägyptenland: dieser Monat soll bei euch der Beginn der Monate sein: er soll euch der erste Monat des Jahres sein»
(2. Mose 12,1-2; Englische Übersetzung).*

Aller Wahrscheinlichkeit nach hatte man bis dahin das Jahr im Herbst anfangen lassen. Die Frage ist aufgeworfen worden, zu welcher Jahreszeit Gott den Menschen erschaffen, und viele haben sich dafür entschieden, daß es im Herbst gewesen sein müsse, so daß Adam, als er in den Garten gesetzt ward, sogleich die Früchte reif und zum Gebrauch bereit gefunden. Es ward nicht für wahrscheinlich gehalten, daß er seine Laufbahn begonnen, während alle Früchte noch unreif und grün waren; deshalb haben viele den Schluß gezogen, daß das erste Jahr der menschlichen Geschichte in der Erntezeit begonnen, wo die Früchte für die Nahrung des Menschen gereift waren. Aus diesem Grunde begann vielleicht in alter Zeit das neue Jahr, nachdem man das Erntefest gefeiert hatte. Hier, beim Zeitpunkt des Auszuges aus Ägypten, ward auf Befehl Gottes der Anfang des Jahres geändert, und so weit es Israel betraf, auf die Zeit unsers Frühlings festgesetzt – in den Monat, Abib oder Nisan genannt. Wir wissen, daß kurz zuvor die Gerste in Ähren geschossen war (siehe 2. Mose 9,31), und am Sabbat nach dem Passah waren die Erzeugnisse der Erde so weit gereift, daß die ersten Früchte geopfert und eine Garbe der neuen Gerste vor dem Herrn gebündelt wurde. Natürlich, wenn ich vom Frühling und von Gerstenähren spreche, so müßt ihr euch an die Verschiedenheit des Klimas erinnern, denn in den warmen Zonen sind die Jahreszeiten den unsern weit voraus. Ihr müßt mir verzeihen, wenn meine Vorstellungen sich ein klein wenig durcheinandermengen; ihr könnt sie leicht nach eurer Muße berichtigen. Von der Zeit an, wo der Herr sein Volk vor dem Verderben rettete, indem Er an ihnen vorüberging, begann das Kirchenjahr im Monat Abib, in welchem das Passah gefeiert ward. Das Jubeljahr war nicht geändert, sondern begann in dem Herbsttag und der Nachtgleiche. Die Juden scheinen zwei oder drei Anfänge des Jahres in Bezug auf verschiedene Zwecke gehabt zu haben; aber das Kirchenjahr, das große Jahr, nach welchem Israel seine Existenz zählte, begann fortan im Monat Abib, wo der Herr sein Volk mit hoher Hand und ausgerecktem Arm ausführte.

Es gebührt Gott, Zeiten und Jahre zu ändern, wie es ihm gefällt, und Er hat so getan zu großen Zwecken der Gedächtnisfeier. Die Umwandlung des Sabbats ist in derselben Weise geschehen, denn während früher der Ruhetag der siebente war, ist er jetzt in des Herrn Tag verschmolzen, welcher der erste Tag der Woche ist. Wie Herbert sagt: «Er hob den Tag aus den Angeln», und Er hing den Sabbat in goldene Angeln, indem Er den Tag seiner Auferstehung heiligte. Bei jedem Menschen bewirkt Gott einen solchen Wechsel der Zeiten und Jahre, wenn Er ihm seine Gnade kund werden läßt; denn alles in ihm wird neu, und deshalb beginnt Er eine neue Zeitrechnung. Einige von uns pflegten zu denken, daß ihr Geburtstag in eine gewisse Zeit des Jahres fiel; aber jetzt betrachten wir mit weit mehr Freude einen andern Tag als unsern wahren Geburtstag, weil wir an diesem zweiten Tage wahrhaft zu leben begannen. Unser Kalender ist verändert und verbessert durch eine göttliche Gnadentat.

Heute Morgen möchte ich euch diese Tatsache vorführen, daß gerade wie das Volk Israel, als Gott ihm das Passah gab, eine völlige Änderung und Umstellung all seiner Daten erfuhr, und sein Jahr an einem ganz andern Tage begann, so auch, wenn Gott seinem Volke das geistliche Passah zu essen gibt, ein ganz wunderbarer Wechsel in der Zeitrechnung stattfindet. Errettete

Männer und Frauen zählen von dem Tagesanbruch ihres neuen Lebens an; nicht von ihrem ersten Geburtstag, sondern von dem Tage, an dem sie wiedergeboren wurden durch den Geist Gottes und die Erkenntnis und den Genuß geistlicher Dinge erlangten. Das Passah ist, wie wir alle wissen, ein Vorbild des großen Werkes unsrer Erlösung durch das Blut Jesu, und es stellt die persönliche Aneignung desselben durch jeden Gläubigen dar. Wenn wir die Tat des Herrn wahrnehmen, daß Er an uns vorübergeht und uns verschont um Christi Versöhnungopfers willen, dann beginnen wir wahrhaft zu leben, und von diesem Tage an zählen wir alle künftigen Ereignisse.

Wir wollen hier heute Morgen zuerst *das Ereignis beschreiben*; zweitens, *die Verschiedenheiten bei seiner Wiederkehr erwähnen*; und drittens, *betrachten, in welchem Lichte der Zeitpunkt dieses großen Ereignisses angesehen werden muß* nach dem Gesetz des Herrn.

I.

Zuerst also laßt uns **das merkwürdige Ereignis beschreiben**, welches hinfort an der Spitze des jüdischen Jahres stehen sollte und in der Tat am Anfang aller israelitischen Zeitrechnung.

Erstens, dies Ereignis war *eine Tat der Errettung durch Blut*. Ihr wißt, wie die Ältesten und Hausväter jeder das Lamm nahmen und es einschlossen, damit sie es sorgfältig prüfen konnten. Nachdem sie ein Lamm ohne Fehler, in der Blüte des Lebens gewählt, hielten sie es allein, als ein abgesondertes und geweihtes Geschöpf, und nach vier Tagen schlachteten sie es und fingen sein Blut in einer Schale auf. Wenn dies getan war, nahmen sie Ysop, tauchten es in das Blut und besprengten damit die oberste Schwelle und beide Türpfosten an den Häusern. Durch dieses Mittel wurden die Häuser Israels bewahrt in jener dunklen und schrecklichen Nacht, da mit gezücktem Schwert der Racheengel durch jede Straße des Reiches Pharaos daher ging und die Erstgeburt des ganzen Landes, beides, Menschen und Vieh, schlug. Ihr werdet euch der Zeit erinnern, liebe Freunde, als ihr selber wahrnahmt, daß Gottes Rache gegen die Sünde gerichtet war; ihr könnt noch jetzt euren Schrecken und euer Zittern fühlen. Viele von uns können nie die denkwürdige Zeit vergessen, da wir zuerst entdeckten, daß es einen Weg der Erlösung von dem Zorne Gottes gibt. Die Erinnerung mag alles andre aus der schwächer werdenden Hand fallen lassen, aber dies ist in die Hand selber eingegraben. Die Art unsrer Erlösung ist vor uns in dem Vorbilde, wie Moses es beschreibt. Der Engel konnte nicht zurückgehalten, seine Flügel nicht gebunden und sein Schwert nicht in der Scheide gehalten werden: er mußte ausgehen und er mußte schlagen. Er mußte *uns* mit den übrigen schlagen, denn Sünde war auf uns, und es durfte keine Parteilichkeit da sein: «Welche Seele sündigt, die soll sterben.» Aber erinnert euch daran, als ihr Gottes neuen Weg entdeckt, den anbetungswürdigen, wonach Er, ohne das verdammende Gesetz aufzuheben, eine herrliche errettende Klausel hineinlegte, durch die wir frei werden?

Die Klausel war diese, daß wenn ein anderer sich fände, der an unsrer Statt leiden könnte und wollte, und wenn ein klarer Beweis da wäre, daß dieser Bürge so gelitten, dann der Anblick dieses Beweises für unsre Befreiung genügen sollte. Erinnert ihr euch der Freude bei dieser Entdeckung? Wenn ihr sie euch vergegenwärtigt, so könnt ihr die Gefühle der Israeliten nachempfinden, als sie verstanden, daß Gott ein fehlerfreies Lamm anstatt ihres Erstgeborenen annehmen wolle; und daß, wenn das Blut an die Türpfosten gestrichen wäre, als klarer Beweis dafür, daß ein Opfer gestorben und ein Stellvertreter gelitten, der Engel als dann wissen würde, daß in diesem Hause das Werk getan sei, und er an dieser Wohnung deshalb vorübergehen könne. Der Rächer sollte ein Leben verlangen; aber das Leben war schon gezahlt, denn das Blutzeichen war da, welches dies bewies, und der Fordernde konnte seines Weges weiter gehen. Es war die Nacht des Vorübergehens, nicht, weil die Ausführung der Rache in den Häusern, an denen der Engel vorüber ging, unterlassen ward, sondern aus einem Grunde entgegengesetzter Art, weil in diesen Häusern der Todesstreich

schon gefallen und das Opfer schon gestorben war, und die Familie, da die Strafe nicht zweimal verlangt werden konnte, deshalb frei war.

Ich weiß nicht, ob etwas Wahres an der Behauptung eines Schriftstellers ist, daß der Blitz niemals diejenige Stelle der Erde wieder trifft, die er einmal getroffen; aber, ob es sich so verhält oder nicht, gewiß ist es, daß wenn jeder Blitz der Rache Gottes des Sünders Stellvertreter getroffen, er nicht den Sünder treffen wird. Dies war das beste Schutzmittel für des Israeliten Haus, die Rache hatte dort getroffen und konnte nicht wieder treffen. Da war die Versicherungsmarke, der blutige Strich; der Tod war da gewesen, einerlei, ob er auf ein harmloses Lamm gefallen, er war auf ein Opfer gefallen, das Gott selbst bestimmt hatte, und in seinen Augen war er auf seinen Christus, das Lamm, das da erwürget ist vor Anbeginn der Welt, gefallen. Weil den Ansprüchen der Wiedervergeltung vollkommen Genüge getan war, so gab es keine weitere Forderung, und Israel war sicher. Dies ist meine ewige Zuversicht, und hier ist meiner Seele teures Wort:

*«Wenn Du mir Rettung hast erstritten
Und frei an meiner Statt gelitten
Der Zornesflammen furchtbar Lodern;
Zahlung kann Gott nicht zweimal fordern,
Nicht erst vom Bürgen, der sie Ihm gegeben,
Und dann von meiner Hand daneben.»*

Es war für mich der Beginn meines Lebens, jener Tag, an dem ich entdeckte, daß das Gericht über mich in der Person meines Herrn ergangen war, und daß deshalb für mich jetzt keine Verdammung sei. Das Gesetz verlangt Tod: «Welche Seele sündigt, die soll sterben.» Seht, da ist der Tod, den es verlangt, und mehr. Christus, mein Herr, ist gestorben, gestorben an meiner Statt: wie geschrieben steht: «Welcher unsre Sünden selbst geopfert hat an seinem Leibe auf dem Holz.» Solch ein Opfer ist mehr, als selbst das strengste Gesetz fordern konnte. «Wir haben auch ein Osterlamm, das ist Christus, für uns geopfert.» – «Christus aber hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes, da Er ward ein Fluch für uns.» Deshalb sitzen wir sicher innerhalb der Türen und wünschen keinen Wächter, um den Verderber hinweg zu treiben; denn wenn Gott das Blut Jesu sieht, will Er an uns vorüber gehen. «Zu derselben Zeit soll Juda geholfen werden, und Israel sicher wohnen: und dies wird sein Name sein, daß man ihn nennen wird: **Herr, der unsre Gerechtigkeit ist**» (Jeremia 23,6). Ich sage wieder, es war der Beginn des Lebens für mich, als ich Jesum an meiner Stelle sterben sah. Ich sah das erste, was sehenswert war, mag alles übrige Dunkelheit und wie der Schatten des Todes sein. Da freute sich meine Seele, als ich das stellvertretende Opfer des verordneten Erlösers verstand und annahm. Das ist die erste Seite dieses Ereignisses – das gesprengte Blut gab Israel Sicherheit.

Zweitens, in derselben Nacht *empfangen sie Erquickung von dem Lamme*. Gerettet durch sein Blut saßen die gläubigen Hausgenossen nieder und aßen von dem Lamme. Sie aßen nie, wie sie in jener Nacht aßen. Diejenigen, welche das Sinnbild geistlich verstanden, müssen jeden Bissen genossen haben mit geheimnisvoller Ehrfurcht, in die sich unergründbare Wonne mischte. Ich bin gewiß, es muß ein eigentümlicher Ernst an dem Tische geherrscht haben, als sie da standen und in Eile aßen; und besonders, wenn sie dann und wann aufgeschreckt wurden durch das Geschrei, das sich in jedem Hause Ägyptens erhob wegen der Erschlagenen des Herrn. Es war ein feierliches Fest, ein Mahl voll gemischter Hoffnungen und Geheimnisse. Gedenkt ihr daran, Brüder und Schwestern, als Christus zum erstenmal eure Speise ward, als euer hungriger Geist den ersten Bissen von dieser Seelennahrung genoß? Es war köstliche Speise, nicht wahr? Es war besser als Engelbrot, denn:

*«Nie haben Engel noch empfunden
Versöhnungsgnad' durch Christi Wunden.»*

Ich hoffe, ihr seid nie von diesem Tische aufgestanden, sondern nähret euch täglich von Jesu. Es ist eine sehr lehrreiche Tatsache, daß wir nicht zu unsers Herrn Tische gehen, wie Israel, um in Eile, den Stab in der Hand, zu essen, sondern wir kommen, um da zu rasten, unser Haupt an seine Brust zu legen, in seiner Liebe zu ruhen. Christus Jesus ist das tägliche Brot unsers Geistes.

Beachtet die Erfrischung, welche Israel in jener Nacht ass, war das Lamm, «am Feuer gebraten». Die beste Erfrischung für ein leidendes Herz ist der leidende Heiland: das Lamm, am Feuer gebraten. Ein armer Sünder, tiefgebeugt unter dem Gefühl seiner Sünde, geht in ein Gotteshaus und hört dort Christus als Beispiel gepredigt. Dies mag nützlich für den Heiligen sein, aber es ist kärgliche Hilfe für den armen Sünder. Er ruft: «Das ist wahr; aber es verdammt mich mehr, als daß es mich tröstet.» Es ist keine Speise für ihn: er braucht das Lamm, am Feuer gebraten, Christus, den Stellvertreter, Christus für ihn und an seiner Statt leidend. Wir hören sehr viel über die Schönheit des sittlichen Charakters Jesu, und gewiß verdient unser Herr hoch gepriesen zu werden um deswillen; aber dies ist nicht der Gesichtspunkt, unter dem er Nahrung für eine sich ihrer Sünde bewußte Seele ist. Das Köstlichste an unserm Herrn Jesu ist für einen bußfertigen Sünder sein Sünde-tragen und seine damit in Verbindung stehenden Leiden. Wir haben den leidenden Heiland nötig, den Christus von Gethsemane, den Christus von Golgatha, Christus, der sein Blut an des Sünders Statt vergießt und für uns das Feuer des Zornes Gottes erträgt. Nichts andres wird zur Speise für ein hungriges Herz genügen. Haltet ihr dies zurück, so laßt ihr das Kind Gottes vor Hunger darben.

Uns wird in diesem Kapitel gesagt, daß sie das Lamm nicht roh essen sollten. Ach! Es gibt einige, die versuchen, dies mit Christo zu tun, denn sie predigen ein halbversöhnendes Opfer. Sie möchten Ihn in seiner Person und seinem Charakter zur Speise für ihre Seelen machen, aber sie finden ein wenig Gefallen an seiner Passion, und sie drängen seine Versöhnung in den Hintergrund, oder stellen sie als eine unwirksame Sühne dar, die keine Seele vor der Rache sichert. Was ist dies anders, als einen rohen Christus essen? Ich will ihr halbgebratenes Lamm nicht anrühren; ich will nichts zu tun haben mit ihrer halben Stellvertretung, ihrer halb vollendeten Erlösung. Nein, nein; gebt mir einen Heiland, welcher all meine Sünden an seinem eignen Leibe getragen hat und so völlig von dem Feuer gebraten ist. «Es ist vollbracht», ist die schönste Note in Golgathas Melodie. «Es ist vollbracht», das Feuer ist über das Lamm dahin gegangen, Er hat den ganzen Zorn getragen, den sein Volk hätte erdulden sollen: dies ist die königliche Schüssel bei dem Fest der Liebe.

Was für eine Menge Lehrer gibt es, die durchaus das Lamm mit Wasser gesotten haben müssen, obgleich die Schrift sagt: «Ihr sollt es nicht roh essen, noch mit Wasser gesotten.» Ich habe sagen hören, daß es eine große Anzahl Predigten über Christum und über das Evangelium gäbe, aber dennoch würden weder Christus, noch das Evangelium darin gepredigt. Ist dem so, dann bringen die Prediger das Lamm gesotten in dem Wasser ihrer eignen Gedanken und Spekulationen und Ideen. Nun, der Schaden bei diesem Kochprozeß ist, daß das Wasser ein gut Teil von der Kraft des Fleisches hinweg nimmt. Philosophische Reden über den Herrn Jesum nehmen viel hinweg von dem Wesen und der Kraft seiner Person, seines Amtes, Werkes und seiner Herrlichkeit. Der eigentliche Saft und die nährende Kraft seines herrlichen Wortes wird hinweggenommen durch Deutungen, die nicht erklären, sondern hinweg erklären. Wie viele kochen die Seele des Evangeliums heraus durch ihre fleischliche Weisheit! Was noch schlimmer ist, wenn Fleisch gesotten wird, so kommt nicht nur das Fleisch in das Wasser, sondern das Wasser in das Fleisch; und so ist die Wahrheit, welche diese Evangelium- Kocher uns darreichen, mit Irrtum gesotten, und ihr empfängt von ihnen Gerichte, die zum Teil aus Gottes Wahrheit und zum Teil aus Einbildungen

der Menschen bestehen. Wir hören ein Maß von kräftigem Evangelium und ein größeres Maß von bloßem wässerigen Vernünfteln. Wenn gewisse Theologen die Versöhnung predigen, so ist es nicht reine und einfache Stellvertretung; man weiß kaum, was es ist. Ihre Versöhnung ist nicht ein stellvertretendes Opfer, sondern eine Vollziehung von etwas, zu dessen Definition sie lange Zeit brauchen. Sie haben eine Theorie, die den Überbleibseln von Fleisch nach monatelangem Kochen gleicht, alles nur Sehnen und Fibern. Alle möglichen Weisen werden probiert, um Mark und Kraft aus der großen Seelesättigenden Lehre von der Stellvertretung heraus zu bringen, die für mich die köstlichste Wahrheit ist, die je für die Speisung der Seele gegeben ward. Ich kann nicht begreifen, weshalb so viele Theologen bange sind vor dem Blutvergießen zur Vergebung der Sünden, und notwendig diese wichtigste aller geoffenbarten Wahrheiten auskochen müssen. Nein, nein; wie das Vorbild nur richtig sein konnte, wenn das Lamm am Feuer gebraten ward, so wird das Evangelium nicht wahrhaft geboten, wenn wir nicht unsern Herrn Jesum in seinem Leiden für sein Volk beschreiben, und diese Leiden an Stelle und Statt der Sünder, die völlig und buchstäblich eine Stellvertretung für sie sind. Ich will keine Verdünnung haben: es ist Stellvertretung: – «Er trug unsre Sünden.» Er ward für uns zur Sünde gemacht. «Die Strafe liegt auf Ihm, auf daß wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.» Wir dürfen kein Verdunkeln dieser deutlichen Wahrheit haben, sie muß nicht «mit Wasser gesotten» werden, sondern wir müssen Christum haben in seinem Leiden, frisch vom Feuer

Nun, dieses Lamm sollten sie essen, und das ganze. Nicht ein Bissen durfte übrig bleiben. O, daß ihr und ich niemals Christum so schnitten und teilten, daß wir einen Teil von Ihm wählten und den andern dahinten ließen. Laßt Ihm kein Bein zerbrochen werden, sondern laßt uns einen ganzen Christus in uns aufnehmen nach dem vollen Maße unsrer Fähigkeit. Prophet, Priester und König, Christus göttlich und Christus menschlich, Christus liebend und lebend, Christus sterbend, Christus auferstanden, Christus gen Himmel gefahren, Christus wiederkommend, Christus triumphierend über alle seine Feinde – der ganze Herr Jesus Christus ist unser. Wir müssen kein Teilchen von dem verwerfen, was über Ihn geoffenbart ist, sondern uns alles zur Speise dienen lassen, so weit wir dazu fähig sind.

In jener Nacht mußten die Israeliten das Lamm essen, da und dann. Sie durften nicht ein Stück für den nächsten Tag hinlegen: sie mußten so oder so das Ganze verzehren. O mein Bruder, wir brauchen einen ganzen Christus in diesem gegenwärtigen Augenblick. Laßt uns Ihn in seiner Ganzheit aufnehmen. O, daß ich starken Hunger und große Kraft der Aneignung hätte, um den Herrn Christum in meine innerste Seele aufzunehmen, gerade so, wie ich Ihn finde. Mögen wir, ihr und ich, niemals leicht von unserm Herrn von irgend einer Seite oder in irgend einem seiner Ämter denken. Alles, was ihr jetzt wißt und alles, was ihr über Christum erfahren könnt, solltet ihr jetzt glauben, schätzen, euch davon nähren und euch dessen freuen. Macht euch alles, was in dem Wort über euren Herrn steht, zu nutze. Laßt Ihn so in euer Wesen eingehen, daß Er ein Teil eures Selbst wird. Wenn ihr dies tut, so wird der Tag, an dem ihr Jesum eure Nahrung sein lasset, der erste Tag eures Lebens sein, euer Tag der Tage, der Tag, von dem an ihr alles zählt, was folgt. Wenn ihr einmal solche Speise genossen, werdet ihr es in Zeit und Ewigkeit nicht vergessen. Das war das zweite, was in jedem folgenden Passah gefeiert wurde.

Das dritte *war die Reinigung ihrer Häuser vom Sauerteig*, denn dies sollte als etwas Wichtiges dem Sprengen des Blutes und dem Essen des Lammes zur Seite gehen. Ihnen wurde gesagt, daß sie sieben Tage lang keinen Sauerteig essen durften, denn wer Sauerteig aße, sollte aus Israel ausgerottet werden. Es zeigt die große Wichtigkeit dieser Reinigung, daß sie dem Sprengen des Blutes gleichgestellt wird; jedenfalls durfte sie nicht davon getrennt werden, und die Strafe ward gedroht, daß der, welcher die zwei schiede, selber von der Gemeinde Israel geschieden werden solle. Nun, es ist immer Schaden, wenn wir die Rechtfertigung durch den Glauben lehren und dabei die Heiligung so darstellen, als wenn sie ein Teil der Rechtfertigung sei; aber es ist auch ein entsetzlicher Irrtum, wenn man die Rechtfertigung so predigt, daß man die absolute Notwendigkeit der Heiligung leugnet, denn diese beiden sind vom Herrn zusammengefügt. Das Essen des Lammes

muß da sein, sowohl wie das Besprengen mit Blut; und das Ausfegen des alten Sauerteigs muß da sein, sowohl wie das Sprengen des Blutes und das Essen des Lammes. Sehr sorgfältig sah der jüdische Hausvater in alle Kammern, Schiebladen, Winkel und Schränke, um jeden Krümen alten Brotes auszufegen; und wenn sie einen Vorrat von Brot hatten, selbst wenn es frisch war, so mußten sie alles hinwegtun, denn es durfte kein noch so kleines Stückchen Sauerteig in demselben Hause mit dem Lamm sein. Als ihr und ich zuerst zu Christo kamen, wie wurde da der Sauerteig ausgefegt! Ich weiß, ich wurde von dem Sauerteig der Pharisäer befreit, denn alles Vertrauen auf meine eignen guten Werke, bis auf den letzten Brosamen, verschwand. Alles Vertrauen auf Gebräuche und Zeremonien mußte auch schwinden. Ich habe keine Kruste übrig von diesen zwei sauren und verdorbenen Hoffnungen im gegenwärtigen Augenblick und wünsche, diesen alten Sauerteig nie mehr zu kosten. Einige kauen immer daran, rühmen sich ihrer Gebete und Almosen und Zeremonien; aber wenn Christus hinein kommt, so geht dieser Sauerteig hinaus. Dazu muß der Sauerteig der Pharisäer, die Heuchelei, herausgefegt werden. «Wohl dem, dem die Übertretungen vergeben sind, dem die Sünde bedeckt ist. Wohl dem Menschen, dem der Herr die Missetat nicht zurechnet, in des Geistes kein Falsch ist.» Falschheit muß schwinden, sonst wird Schuld nicht schwinden. Der Herr fegt die List aus den seinen aus, die Verschlagenheit, den Betrug: Er macht sie wahr vor seinem Angesichte. Sie wünschen, daß sie so rein von jeder Sünde wären, wie sie es von Unaufrichtigkeit sind. Sie versuchten einst, vor dem Herrn doppelzünftig zu sein, und zu scheinen, was sie nicht waren; aber sobald Christus ihre Speise und das Blut gesprengt ward, so demütigten sie sich selbst in Wahrheit, legten ihre Sündigkeit bloß und standen vor Gott, wie sie waren, und ihre Heuchelei war ihnen abgerissen. Christus hat den Menschen nicht errettet, der noch auf Falschheit traut. Ihr könnt nicht Christum eure Speise sein lassen und zu gleicher Zeit eine Lüge in eurer rechten Hand halten durch eitles Vertrauen auf euch selber oder Liebe zur Sünde. Selbst und Sünde müssen gehen. Aber, o, was für ein Tag ist es, wenn der alte Sauerteig ausgefegt wird –, wir werden das nie vergessen! Dieser Monat ist der Beginn der Monate, der erste Monat des Jahres für uns, wenn der Geist der Wahrheit den Geist der Falschheit austreibt.

Ein vierter Punkt bei dem Passah darf nicht vergessen werden. In der Passahnacht kam, als Resultat des Getanen, *eine wunderbare, herrliche und mächtige Befreiung*. In dieser Nacht empfing jeder Israelite die Verheißung einer sofortigen Freiheit, und sobald der Morgen dämmerte, verließ er das Haus, in welchem er während der Nacht sich aufgehalten, und mit seiner Heimat verließ er auch Ägypten. Er verließ auf immer die Ziegelhütten, wusch die Ziegelerde zum letztenmal von seinen Händen, sah herab auf das Joch, das er zu tragen pflegte, wenn er in dem Lehm arbeitete und sprach: «Ich bin mit dir fertig.» Er blickte auf jeden ägyptischen Fronvogt, gedachte daran, wie oft er ihn mit dem Stabe geschlagen, und freute sich, daß er ihn nie wieder schlagen würde, denn hier lag dieser zu seinen Füßen und bat ihn zu gehen, damit nicht ganz Ägypten stürbe. O welche Freude! Sie zogen aus mit ihrem ungesäuerten Brot auf dem Rücken, denn es waren noch einige Tage, während welcher sie es essen sollten, und ich denke, ehe der siebente Tag der ungesäuerten Brote vorüber war, hatten sie das Rote Meer erreicht. Immer noch ungesäuertes Brot essend, gingen sie hinab in die Tiefen des Roten Meeres, und noch ohne einen Geschmack von Sauerteig in ihrem Munde standen sie an seinem Ufer, um dem Herrn das große Halleluja zu singen, weil er herrlich gesiegt hatte und Roß und Reiter ins Meer gestürzt. erinnert ihr euch daran, als der Herr euch von der Liebe zur Sünde reinigte und vom Selbstvertrauen, und als er euch ganz herausführte euch in Freiheit setzte und sprach: «Geht weiter zu der verheißenen Ruhe, geht weiter nach Kanaan.» erinnert ihr euch, als ihr eure Sünden auf immer ertränkt saht, so daß sie nie im Gericht wider euch aufstehen können, daß nicht nur euer Verderben abgewendet, nicht nur eure Seele mit der schönsten Speise genährt, nicht nur euer Herz und Haus von Heuchelei gereinigt wurde, sondern ihr selbst erlöset und befreit wurdet, des Herrn Freie? O, steht euch das noch klar vor Augen, so bin ich gewiß, ihr werdet die Weisheit der Stiftung anerkennen, durch welche der Herr gebot: «Dieser Monat soll bei euch der Beginn der Monate sein: er soll euch der erste Monat des Jahres sein.» So viel denn zur Beschreibung des Ereignisses.

II.

Nun zweitens, möchte ich **die verschiedenartige Wiederkehr** desselben unter uns heutigen Tages erwähnen.

Die erste Wiederkehr ist natürlich *bei der persönlichen Errettung eines jeden von uns*. Dies ganze Kapitel vollzog sich wiederum in eurem und meinem Herzen, als wir zuerst den Herrn erkannten. Unser ehrwürdiger Bruder und Ältester White sagte, als ich ihn neulich abends sah, zu mir: «O, es ist sehr köstlich, die Bibel zu lesen, aber es ist unendlich besser, sie hier im eignen Herzen zu haben.» Nun, ich finde es sehr nutzbringend, vom Passah zu lesen; aber, o, wie lieblich, wenn durch das Werk des Heiligen Geistes ein Passah in eurer eignen Seele gehalten wird! Moses schreibt von etwas, was vor Jahrtausenden geschehen, aber das Wesentliche desselben mit allen Einzelheiten ist mir geschehen und Tausenden, welche auf den Herrn vertrauen. Können wir nicht diese Geschichte im zweiten Buch Mose lesen und sprechen: «Ja, es ist gerade so!» Jedes Wort ist wahr, denn es ist mir alles geschehen, jeder kleine Zug desselben, sogar das Essen der bittern Kräuter; ich erinnere mich sehr wohl, daß ich in demselben Augenblick, wo ich die Süßigkeit des Sühnopfers Christi in meinem Munde fühlte, die Bitterkeit der Reue über die Sünde und die Bitterkeit des Kampfes gegen die Versuchung, wieder zu sündigen, empfand. Sogar die feinsten Züge dieses vorbildlichen Festes sind alle richtig, wie Tausende wissen, die an dem Gegenbild teilgenommen. Dieser Passahbericht ist nicht allein eine Geschichte aus alter Zeit, er ist der Bericht von eurem und meinem Leben – ich hoffe, er ist es. So wird von jedem einzelnen Erlösten das Passahfest gehalten.

Aber dann geschieht es wiederum in einem gewissen Sinne, *wenn das Haus des Mannes errettet wird*. Gedenkt daran, dies war eine Familienangelegenheit. Der Vater und die Mutter waren anwesend, als das Lamm geschlachtet ward. Ich denke, der älteste Sohn half das Lamm zur Schlachtbank führen, ein anderer hielt das Messer, ein dritter die Schale, und der kleinste holte den Büschel Ysop, sie alle vereinigten sich in dem Opfer. Sie sahen alle den Vater die Schwelle und die Pfosten bestreichen, und sie alle aßen von dem Lamm in jener Nacht. Jeder, der in dem Hause war, alle, die wirklich zur Familie gehörten, nahmen an dem Mahle teil: sie alle wurden durch das Blut geschützt, sie alle wurden durch das Mahl erquickt, und sie alle zogen den nächsten Morgen aus, um nach Kanaan zu gehen. Hieltet ihr je ein Familienmahl der Art? «O», könnten einige Väter sagen, «es würde der Beginn des Familienlebens für mich sein, wenn ich je mit all meinen Söhnen und Töchtern das Brot im Reiche Gottes essen dürfte! O, daß jedes Kind und Küchlein um meinen Tisch in Wahrheit Christo angehörte!» Eine Familie beginnt zu leben im höchsten Sinne, wenn sie als Familie, ohne Ausnahme, alle erlöset, alle mit Blut besprengt, alle von Christo gespeist, alle von Sünde gereinigt und alle in Freiheit gesetzt sind, unter der Herrschaft der Sünde herausgegangen, zum Reiche Gottes hin. Freude! Freude! Freude! «Ich habe keine größere Freude denn die, daß ich höre meine Kinder in der Wahrheit wandeln.» Wenn etliche von euch das Vorrecht der Familienerrettung genießen, so mögt ihr wohl ein Denkmal des Dankes errichten und ein freigebiges Opfer Gott darbringen, von dem ihr so begnadigt seid. Grabt es in Marmor ein und richtet es für immer auf – dieses Haus ist errettet, und der Tag seiner Errettung ist der Beginn seiner Geschichte in Verbindung mit dem Israel des Herrn.

Dehnt den Gedanken aus – es war nicht nur eine Familienstiftung, sondern *es war eine für alle Stämme Israels*. Es waren viele Familien, aber in jedem Hause wurde das Passah geopfert. Würde es nicht ein Großes sein, wenn ihr, in deren Dienst eine große Zahl Männer arbeiten, sie alle versammeln und hoffnungsvoll sagen könntet: «Ich denke, ihr alle versteht das Sprengen des Blutes und lasset Christum eure Speise sein.» Liebe Männer und Frauen, die ihr an einen so verantwortlichen Platz gestellt seid, ihr könntet in der Tat sprechen: «Dies soll der Beginn der

Monate für uns sein.» Arbeitet deshalb dahin und macht es zu eures Herzens Wunsch. Wenn ihr es erlebt, einen Kreis, in dem ihr arbeitet, von dem Evangelium erfüllt zu sehen, welche Freude! Wenn wir es erlebten, in London jedes Haus mit dem Erlösungsblute besprengt zu sehen! Wenn wir es erleben sollten, ganz England essen zu sehen, nicht, wie viele es um Weihnachten tun, bis zum Übermaß von den Köstlichkeiten der Erde, sondern geistlich, wo kein Übermaß sein kann, von Christo. O, was für ein Beginn der Jahre würde es für unsre glückliche Insel sein! Was für ein Paradies würde es sein! Wenn es so in Deutschland wäre, wenn es so in irgend einem Lande wäre, was für ein denkwürdiger Tag! Beginnt die Annalen eines Volkes mit seiner Evangelisierung. Fangt die Chronik eines Landes von dem Tage an, wo es sich zu Jesu Füßen beugt. Es wird ein Tag für diese arme Erde kommen, wo Jesus überall auf ihr regieren wird. Es mag noch lange dauern, aber der Tag wird kommen, wo Christus von Meer zu Meer herrschen wird. Die Völker, welche christliche genannt werden, obgleich sie den Titel so wenig verdienen, datieren ihre Zeitrechnung schon von der Geburt Christi an, und dies ist ein schwaches Vorzeichen von der Weise, in welcher die Menschen einst alle Dinge von der Herrschaft Christi an zählen werden; denn sein leidenfreies Reich soll noch kommen. Gott hat seinen Sieg vorher beschlossen, und auf allen Flügeln der Zeit eilt er herbei. Wenn er kommt, so wird dieser Monat der Beginn der Monate für uns sein. Ich sage nicht mehr.

III.

Und nun, zuletzt, will ich zeigen, **in welchem Lichte wir dieses Datum zu betrachten haben**, wenn es in unsrer Geschichte in dem vorhin erwähnten Sinne vorgekommen ist.

Zuerst, wenn es in unsrer eignen Lebensgeschichte vorgekommen ist: wie dann? Nun, der Tag, an dem wir zuerst den Heiland als das Passahlamm erkannten, sollte immer von allen Tagen, die über uns aufgegangen, *am höchsten gehalten werden*. Die Israeliten stellten den Monat Abib in die erste Reihe, weil es der Monat des Passah war: schreibt das Datum, an dem ihr den Herrn kennen lerntet, als den Haupt-Tag, die edelste Stunde, die ihr gehabt, nieder. Er verdunkelt den Tag eurer natürlichen Geburt, denn da waret ihr in Sünden geboren, «zum Unglück geboren, wie die Funken aufwärts fliegen», aber jetzt seid ihr ins geistliche Leben geboren, zur ewigen Seligkeit. Er verdunkelt euren Hochzeitstag, denn Vereinigung mit Christo soll euch größeres Glück bringen, als das glücklichste Eheband. Wenn ihr je einen Tag gekannt habt, an dem ihr politische Ehren empfangen oder euch Auszeichnung in der Wissenschaft erworben oder eine Stellung in der Gesellschaft erreicht oder größeren Reichtum erlangt, so waren all diese nur trübe, wolkige, nebelige Tage im Vergleich mit diesem «wolkenlosen Morgen». An diesem Tage ging eure Sonne auf, um nie wieder unterzugehen: der Würfel war geworfen, eure Bestimmung für die Herrlichkeit war offen erklärt. Ich bitte euch, erniedrigt nie diesen segensvollen Tag in euren Gedanken, indem ihr höher von irgendeinem Vergnügen, einer Ehre oder einer Beförderung denkt, als von dem Segen der Errettung durch das Blut Jesu. Mir ist bange, daß einige nach andern Auszeichnungen streben und ringen, und zufrieden sein würden, wenn sie darin eine gewisse Stufe erreichen könnten: ist nicht eure Errettung weit mehr wert, als dieses? Du denkst vielleicht, daß du ein gemachter Mann sein würdest, wenn eine gewisse Angelegenheit sich zum Guten wendete. Bruder, du wurdest ein gemachter Mann, als du neu gemacht wurdest in Christo Jesu. Du kamst in dein Erbe, als du zu Christo kamst: du wurdest befördert, als Er dich in seine Freundschaft aufnahm. Du gewannst alles, was du zu wünschen brauchst, als du Christum fandest, denn ein alter Heiliger sprach: «Er ist mein ganzes Heil und mein ganzes Verlangen.» Denke deshalb nicht, wenn die Königin dich in den Adelstand erhöbe, oder das Volk dich ins Parlament sendete, daß dies Ereignis deine Bekehrung und Errettung in den Schatten stellte. Denke über diese Gnadentat, wie der Herr

darüber denkt, der spricht: «Weil du so wert bist vor meinen Augen geachtet, mußt du auch herrlich sein, und ich habe dich lieb.» Euch, die ihr glaubet, ist Jesus Ehre; seiner rühmet ihr euch, und wohl mögt ihr es. Das Blutzeichen ist der höchste Schmuck und das Ehrenzeichen des Gläubigen, und seine größte Auszeichnung ist die, daß er durch die Gnade rein und frei gemacht ist. Rühmet euch der Gnade und sonst keiner Sache. Schätzt das Werk der Gnade über alle Schätze Ägyptens.

Dieser Tag soll als *der Beginn des Lebens* betrachtet werden. Die Israeliten hielten dafür, daß ihre ganze frühere Existenz als Volk Tod gewesen sei. Die Ziegelhütten Ägyptens, das Liegen unter den Töpfen, die Vermischung mit Götzendienern, das Hören einer Sprache, die sie nicht verstanden – sie sahen die ganze ägyptische Erfahrung als Tod an, und der Monat, der sie abschloß, war ihnen der Beginn der Monate. Auf der andern Seite sahen sie alles, was nachher folgte, als Leben an. Das Passah war der Beginn, und nur der Beginn: ein Beginn zeigt an, daß etwas folgt. Nun denn, christliche Männer, wenn ihr je von eurem Leben vor eurer Bekehrung sprecht, tut es immer mit Scham, wie einer, der von den Toten auferstanden, vom Leichenhaus und dem Wurm der Verwesung sprechen würde. Es schmerzt mich, wenn ich von Leuten höre oder lese, die vortreten und von dem reden können, was sie vor ihrer Bekehrung zu tun pflegten, so ziemlich in derselben Weise, wie ein alter Seefahrer von seinen Reisen und Stürmen erzählt. Nein, nein, schämt euch eurer frühern Lüste in eurer Unwissenheit; und wenn ihr von ihnen zu dem Ruhm und Preise Christi reden müßt, so sprecht mit verhaltenem Atem und Tränen und Seufzen. Tod, Fäulnis und Verwesung bedeckt man am besten mit Schweigen, oder wenn sie eine Stimme verlangen, so laßt diese so feierlich und traurig, wie eine Totenglocke sein. Erzählt eure Sündengeschichte in einer Art, die zeigt, daß ihr wünscht, sie sei nie wahr gewesen. Laßt eure Bekehrung das Begräbnis der alten Existenz sein, und tragt Sorge, daß ihr das, was folgt, zu einem wirklichen Leben macht, das der Gnade, die euch lebendig gemacht hat, würdig ist.

Gesetzt, diese Israeliten hätten noch in Ägypten gezaudert: gesetzt, einer hätte gesagt: «Ich habe meinen Ziegelhaufen noch nicht fertig gemacht; ich kann nicht gerade jetzt ausziehen. Ich möchte sie erst gern fertig gebrannt und für die Pyramide bereitet sehen» – was für ein närrischer Kauz wäre der gewesen! Nein, sie ließen die Ziegel und den Ton und das ganze Zeug zurück, zogen geradeswegs aus, und ließen Ägypten für sich selber sorgen. Nun, Kind Gottes, verlasse die Sündenwege mit Entschlossenheit, verlasse die Welt, verlasse ihre Vergnügungen, verlasse ihre Sorgen, und gehe von allem fort, zu Jesu und seiner Führerschaft. Du bist nun des Herrn freier Mann. Soll das Blut um nichts gesprengt sein? Soll das Lamm gegessen werden und nichts bedeuten? Soll das gesäuerte Brot vergeblich ausgefegt werden? Soll der Durchgang durchs Rote Meer geschehen und die Ägypter ertränkt werden, und du dennoch ein Sklave bleiben? Der Gedanke ist grauhaft. Das war das Schlimme bei den Israeliten, daß sie stets noch Verlangen nach den Zwiebeln und dem Knoblauch Ägyptens hatten, diese starkkriechenden Sachen hatten ihre Gewänder durchduftet, und es ist schwer, solche schlechten Gerüche aus den Kleidern heraus zu bringen. Ach, daß der ägyptische Knoblauch uns anklebt, und sein Geruch uns nicht immer ein solcher Greuel ist, wie er es sein sollte. Außerdem schmachteten sie nach den Fischen, deren sie reichlich in Ägypten aßen, obgleich es schlammige Fische waren. Es waren bessere Fischereien für sie im Jordan und Genezareth und dem großen Meer, wenn sie nur vorwärts gegangen wären; und süßere Kräuter waren auf Kanaans Hügeln, als je im Schlamme Ägyptens wuchsen. Um dieser bösen Gelüste willen mußten sie vierzig Jahre lang in der Wüste umherziehen. Sie hätten in vierzig Tagen nach Kanaan kommen können, wenn dieser ihr stinkender Knoblauch nicht gewesen wäre und ihre ägyptischen Gewohnheiten und Erinnerungen. O, daß Gott unsre Bande ganz zerschneiden wollte und uns instand setzen, diese Dinge zu vergessen, deren wir uns jetzt schämen.

Ich bin beinahe zu Ende, wenn ich noch eins hinzufüge, nämlich, daß das Passah, insofern es der Beginn des Jahres war, *alles in die rechte Ordnung brachte*. Ich sagte euch, das Jahr hätte früher im Herbst begonnen, den meisten Traditionen zufolge: war dies wirklich die beste Zeit dafür? Bei näherem Nachdenken, war da der Herbst die beste Jahreszeit, um das Leben zu beginnen, wo

der Winter vor der Tür und alles im Abnehmen ist? Durch die Einrichtung des Passah ward der Beginn des Jahres in die Zeit, die unser Frühling ist, versetzt. Wenn ich nach dem Zustande unsers Landes urteile, so frage ich, wann könnte das Jahr passender beginnen als in der Frühlingszeit beim Anfang des Mai? Mir scheint, es beginnt in Wirklichkeit im Frühling. Ich sehe nicht, daß das Jahr natürlicherweise heute anfängt, obgleich das willkürlicherweise der Fall ist. Wir sind in der Mitte des Winters, und das Jahr liegt noch tot da. Wenn die Vögel singen und die Blumen aus ihren Erdebetten aufstehen, dann beginnt das Jahr. Mir scheint es eine sonderbare Annahme, daß unsre ersten Eltern das Leben im Herbst anfangen inmitten der länger werdenden Nächte und abnehmenden Kräfte. Nein, sagen wir, laßt jedenfalls den Tag in den Frühling gesetzt werden, so daß die Grüße des neuen Jahres süß von duftenden Blumen und reich an fröhlichen Gesängen sind. Auch würde die Zeit unsres Frühlings im Orient nicht eine Zeit ohne Nahrungsmittel sein, denn im April und Mai sind die ersten Kornähren da, und viele andre zur Nahrung geeignete Früchte. Es war gut für die Israeliten, das Fest der Erstlingsfrüchte im Monat Abib zu haben, die ersten Ähren dem Herrn zu bringen, und nicht zu warten, bis sie reif sein würden, ehe sie den Geber alles Guten priesen. Wir sollten dankbar für grüne Garben sein und nicht zögern, bis alles die Reife erlangt. In einigen Gegenden des Orients sind Früchte das ganze Jahr hindurch, und warum nicht in Eden? In dem schönen Lande¹, wo ich geweilt habe, das große Ähnlichkeit mit dem Orient hat, sind noch jetzt reifende Früchte auf den Bäumen, und man findet den einen und andern Baum, der das ganze Jahr hindurch jeden Monat Frucht trägt, so daß, wenn Adam im Monat April geschaffen wäre, Früchte für ihn da gewesen und eine Reihe von Früchten gefolgt wäre, die allen seinen Bedürfnissen genügt hätte. Dann hätte er den Sommer vor sich gehabt mit all seinen reifenden Schönheiten, und dies ist eine paradiesischere Aussicht, als der Winter. Es ist recht, wenn das Jahr mit den Erstlingsfrüchten beginnt, und ich bin gewiß, es ist ganz recht, daß das Jahr für euch und mich beginnt, wenn wir zu Christo kommen und die Erstlinge des Geistes erhalten. Alles ist außer der Ordnung bis der Mensch Christum kennt: alles ist unordentlich und steht auf dem Kopfe, bis das Evangelium kommt und ihn ganz umkehrt, dann ist die rechte Seite wieder oben. Der Mensch ist ganz verkehrt, bis das Evangelium ihn zurecht bringt. Obwohl die Gnade über die Natur ist, so ist sie doch nicht der Natur entgegen, sondern stellt die wahre Natur wieder her. Unsre Natur ist nie so wahrhaft die Natur eines Menschen, als wenn sie nicht mehr die sündige Natur eines Menschen ist. Wir werden wahrhaft Menschen, so wie Gott die Menschen wollte, wenn wir aufhören, solche Menschen zu sein, wie die, wozu die Sünde uns gemacht hat.

Da unser Leben mit unserm geistlichen Passah und dem Essen von Christo beginnt, sollten wir immer unsre Bekehrung als ein Fest betrachten und ihrer mit Dank gedenken. Jedemal, da wir darauf zurückblicken, sollte das Andenken Wonne in unserm Herzen erregen. Ich möchte wissen, wie lange jemand Gott dafür danken sollte, daß er ihm seine Sünde vergeben? Ist das Leben lang genug? Ist die Zeit lang genug? Ist die Ewigkeit zu lang? Wie lange sollte jemand Gott danken, daß er ihn vom Hinunterfahren in die Hölle errettet hat? Würden fünfzig Jahre genügen? O nein, das würden sie nie, der Segen ist zu groß, um in einem Millennium ausgesungen zu werden. Gesetzt, wir hätten keine einzige Gabe außer dieser einen, daß wir zu Kindern Gottes und Miterben Jesu Christi gemacht wären –, gesetzt, wir hätten nichts andres, uns darüber zu freuen! Wir sollten davon allein von Ewigkeit zu Ewigkeit singen. Ja, wenn wir krank wären, aufs Bett geworfen mit hundert Krankheiten, und die Knochen durch die Haut kämen, doch, da Gottes ewige Gnade jeden Schmerz und jede Trübsal heiligen will, sollten wir nicht fortfahren, fröhliche Psalmen zu Gott zu erheben und Ihn ewiglich zu preisen? Darum laßt dies unsre Losung das Jahr hindurch sein: «Halleluja, preiset den Herrn!» Der Israelite schloß das Passah stets mit einem Lobgesang, und so laßt uns die Predigt heute Morgen mit heiliger Freude schließen und mit fröhlichem Gesang fortfahren, bis dieses Jahr endet, ja, bis keine Zeit mehr sein wird. Amen.

¹ Spurgeon war eine Woche vorher aus Mentone zurückgekehrt (Anmerkung des Übersetzers).

Predigt von C.H.Spurgeon
Der Beginn der Monate
1. Januar 1882

Aus *Schwert und Kelle*
Verlag Bickel (J. G. Oncken Nachfolger), 1884